

Junger, tüchtiger Gehilfe gesucht!

Eingefandt.

Zu diesem in Nr. 15 der Leipz. Uhrm.-Ztg. erschienenen Eingekandt will ich mir gestatten, dem Einsender einige Aufklärungen zu geben.

Ein junger Gehilfe kann allerdings im weitesten Sinne des Wortes nicht gleichzeitig „tüchtig“ sein. Die Prinzipale jedoch, die diese Gehilfengesuche aufgeben, haben meistens gar nicht die Absicht, derartig tüchtige Gehilfen zu bekommen, wie man sie eben nur in den reiferen Jahren bekommen kann. Die Annoncen sollen vielmehr, darauf kann sich der Herr Einsender sicher verlassen, nur bedeuten, daß der betr. Prinzipal einen jungen Gehilfen sucht, der für sein Alter „tüchtig“ ist. Denn das wird jeder gute Fachmann unbedingt bestätigen, daß das Können bei den Gehilfen nicht bedingungslos mit dem Alter gleichen Schritt hält. Ich habe eine ganze Reihe Gehilfen gekannt, die mit 19 Jahren mehr konnten als andere mit 24 Jahren. Der wichtigste Punkt wäre eben jedenfalls: Was verlangt man von einem jungen „tüchtigen“ Gehilfen?

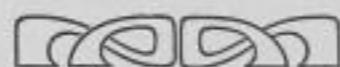
Ich verlange, und mit mir wohl jeder tüchtige Fachmann, daß ein junger Mann, der seine Lehrzeit hinter sich hat, wenigstens einen Zylinder und ein Trieb eindrehen kann. Und wie sieht es damit sehr oft aus? Leider oftmals recht traurig! — Zwei Beispiele mögen diese betrübende Tatsache beweisen. Als ich 2 $\frac{1}{2}$ Jahre in der Lehre war, bekam mein Lehrprinzipal einen Gehilfen, der 4 $\frac{1}{2}$ Jahre gelernt und außerdem 1 Jahr auf einer anderen Stelle als Gehilfe war. Trotz dieser 5 $\frac{1}{2}$ jährigen Tätigkeit in der Uhrmacherei war derselbe nicht imstande, einen Zylinder einzudrehen. Ich, der Lehrling, mußte dies für ihn tun. Ja, werden Sie sagen,

das ist schon lange her, so etwas passiert heute nicht mehr. Einen Augenblick Geduld, der zweite Fall wird Ihnen das sofort widerlegen. Vor nicht langer Zeit engagierte ich einen Gehilfen, der eben seine 4jährige Lehrzeit beendet hatte. Sein Vater war durchaus nicht knauserig gewesen, sondern hatte noch 500 Mark Lehrgeld bezahlt. Dem jungen Mann war es nicht nur vollständig unmöglich, eine Spiralfeder zu ersetzen, sondern er hatte auch noch nie einen Zylinder oder ein Trieb eingedreht!

Ist es da nicht sehr berechtigt, daß man bei einem Gehilfengesuch auch bei einem jungen Mann einen gewissen Grad von Tüchtigkeit verlangt? Solche junge Leute, wie die oben geschilderten, und diese gibt es leider Gottes sehr viele, haben meiner Ansicht nach nicht die Berechtigung, sich „Gehilfe“ zu nennen, denn sie sind nur eine recht zweifelhafte Hilfe, bilden sich aber noch obendrein ein, sie seien die größten Künstler. Wir dürfen daher diese vollständig berechtigte Fassung der Annoncen, die der Herr Einsender nur nicht richtig auffaßte, nicht bekämpfen, sondern müssen die traurigen Lehrverhältnisse, die trotz Handwerkerkammern und Gehilfenprüfungen in großer Blüte stehen, dafür verantwortlich machen. Mich heute mit diesen Lehrverhältnissen weiter zu beschäftigen, würde über das Ziel, welches ich diesem Artikel gesetzt habe, hinausgehen. Vielleicht komme ich in Kürze in einem besonderen Artikel darauf zurück.

Ich hoffe, den Einsender nun beruhigt zu haben, und möchte ihn darauf hinweisen, daß in jeder Nummer der Uhrmacherzeitungen auch ältere „tüchtige“ Gehilfen gesucht werden.

W. E.



Das Geschäft auf der Herbstmesse

hat diesmal nicht alle Aussteller befriedigt, denn der Besuch ließ teilweise zu wünschen übrig. Zu viele Widrigkeiten wirkten zusammen, Krieg, Dürre, Unsicherheit in den Exportindustrien usw., um eine lebhaftere Kauflust aufkommen zu lassen. Die Herbstmesse wird außerdem auch weniger von ausländischen Käufern, die bekanntlich stets große Posten bestellen, besucht, und der einheimische Markt hat augenblicklich nicht die sonstige Aufnahmefähigkeit. Gekauft ist trotzdem worden, denn gewaltig war wieder die Auswahl wirklicher Neuheiten und Verbesserungen, die zum Bestellen reizten, und bei aller Vorsicht, die man heute dem Geschäftsmann nicht verdenken darf, weiß dieser doch, daß der Bedarf sich wieder besonders zu Weihnachten stärker bemerkbar macht, und um den befriedigen zu können, heißt es zeitig bestellen.

Wir haben in unserer „Vorschau auf die Messe“ von allen Neuheiten, die uns gemeldet wurden, Kenntnis genommen, und so erübrigt es sich für uns, heute nur noch zu berichten, was an sonstigen Nouveautés zu sehen war.

Biedermann & Czarnikow, Berlin, hatten verschiedene beachtenswerte Neuheiten ausgestellt. Für Plattensprechapparate einen Tonarm mit Ausgleichgewicht, welches es ermöglicht, jede Schalldose, sei sie leicht oder schwer, zu verwenden, da durch die Gewichtsanzug der Schwerpunkt so ausbalanciert werden kann, daß die Platte nicht das volle Gewicht der Schalldose zu tragen hat. Es leuchtet ein, daß hierdurch die Platte sehr geschont wird. Eine Verbesserung bedeutet auch an dem Apparat die Anbringung einer Brücke für den Tonarm, welche das allmähliche Senken der Schalldose auf die Platte bewerkstelligt. Gelungen war auch der Versuch, eine Schalldose nach Art der Telephone mit einer Kohlemembrane zu versehen, denn im Ton unterschied sich diese Dose nicht von den anderen. Für die leichtere Transportierung und Verpackung der Sprechapparate hat die Firma ferner an dem Tonarm eine neue Befestigung (den Bajonettverschluß) angebracht, der ein schnelles Auseinandernehmen und Wiederzusammensetzen gestattet. Das Beispiel der billigen Walzenapparate, bei denen die Schalldose mit der Membrane in direkte Verbindung mit der Walze tritt, veranlaßte die Genannte zu einer gleichen Konstruktion eines Plattensprechapparates, umgekehrt brachte sie aber bei den Walzenapparaten als Neuerung einen Stützarm für den Trichter an. Die Laufwerke aller Apparate sind trotz ihrer Billigkeit sauber gearbeitet und sicher funktionierend.

Die Deutsche Grammophon-A.-G., Berlin, führte als Meßneuheit einen Sprechapparat „Triphophon“ vor, der drei gleiche Platten auf einmal spielt. Die Tonstärke, welche den drei Trichtern

entströmt, ist eine ganz gewaltige und füllt sicher den größten Konzertsaal aus. Weitere Neuheiten, besonders in Automaten, sind noch in Vorbereitung.

Wilh. Dietrich, Leipzig, brachte ein neues Walzenorchestrieron zur Ausstellung, bei dem während des Spielens das Stück gewechselt werden kann. Ferner ein pneumatisches Orchester mit Schlagzeug und sehr exakter Musik, sowie kleine Walzenorchester, den Klavierspielapparat „Phonobella“, elektrische Pianos, Spezialsprechapparate und einen Ringschleuderautomaten.

K. Heilbrunn & Söhne, Berlin, hatten ein elektrisches Klavier mit Kunstspielapparat ausgestellt. Dieser Apparat umfaßt 73 Töne und nuanciert im vollsten Umfange von ff bis zum leisesten pp, Baß und Diskant in verschiedenen Abstufungen getrennt. Um aber auch die Nuancierungen mit der Hand hervor zu bringen, wie bei Vorsetzapparaten, genügt es, einen Hebel zu ziehen, der den Apparat umsteuert. Hiernach kann man durch leisen Druck auf vor den Tasten angebrachte Druckknöpfe die besten Nuancierungen hervorbringen. Ein kleiner Hebel ist angebracht zum bequemen Regulieren des Tempos. Ferner kann der Spielende an einer über den Tasten sichtbaren Skala ablesen, welcher von den Druckknöpfen betätigt werden muß. Somit ist es auch dem Musikunkundigen möglich, den Vortrag zu nuancieren, während der Musikverständige nach seinem Empfinden die Nuancierungen herausbringen kann, indem er auf die Knöpfe drückt, wann es ihm passend erscheint. Ein großer Vorteil ist bei dem Instrument der Wegfall des Tretens und seine stetige Spielbereitschaft als gewöhnliches Handklavier, als automatisch-mechanisches Klavier und als Klavier mit den Eigenschaften der besten Vorsetzapparate.

Die Kalliope-Musikwerke A.-G. Leipzig brachten einige recht gelungene geschmackvolle Harmonium-Typen amerikanischen Systems heraus, welche nicht allein mit Zug- sondern auch mit Druckregister, die während des Spielens mit Leichtigkeit betätigt werden können, versehen sind. Die Instrumente präsentieren sich in geschmackvollen Gehäusen und haben einen sehr schönen, vollen Ton. Auch an Schatullen, deren Reichhaltigkeit groß ist, waren einige Neuerungen angebracht, und der Wettrennautomat erfreut sich nach wie vor der größten Beliebtheit, ebenso die Odeon-Schallplattenapparate, für die genannte Firma Generalvertretung hat. Diese Platten sind bekanntlich auf beiden Seiten bespielt, auch größer als gewöhnlich und infolgedessen von längerer Spieldauer.

Ernst Holzweißig Nachf. Leipzig hatte diesmal sein Meßlokal bedeutend vergrößert und brachte eine große Auswahl mannigfaltiger Orchestrions, Symphonions, Sprechapparate, Spielautomaten,